

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

[www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Ausgabe 34, 2018

## Bildungszugänge und Bildungsaufstiege

Mechanismen und Rahmenbedingungen

Rezension

## Gesellschaftsbild und Weiterbildung

Helmut Bremer, Peter Faulstich,  
Christel Teiwes-Kügler, Jessica Vehse

Stefan Vater



# Gesellschaftsbild und Weiterbildung

Helmut Bremer, Peter Faulstich,  
Christel Teiwes-Kügler, Jessica Vehse

**Stefan Vater**

Vater, Stefan [Rez.] (2018): Bremer, Helmut/Faulstich, Peter/Teiwes-Kügler, Christel/Vehse, Jessica (2015): Gesellschaftsbild und Weiterbildung. Auswirkungen von Bildungsmoratorien auf Habitus, Lernen und Gesellschaftsvorstellungen (= Forschungen aus der Hans-Böckler-Stiftung. Arbeit, Beschäftigung, Bildung. 183). Baden-Baden: Nomos edition sigma.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 34, 2018. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-34/meb18-34.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Weiterbildung, Gesellschaftsbild, Gesellschaftsvorstellungen, Habitus, Bourdieu, Holzkamp, Faulstich, Fallanalyse, Lernwerkstatt, Gruppenwerkstatt

„Wie sehen Weiterbildungsteilnehmende die Gesellschaft, und wie hängen Gesellschaftsbilder und Bildungsinteressen zusammen? Was verändert sich möglicherweise im Verlauf einer längeren Weiterbildung daran? Diesen Fragen sind die Autoren in einer umfangreichen empirischen Untersuchung nachgegangen. Sie knüpfen damit an eine länger vernachlässigte Forschungstradition in der Erwachsenenbildung an. Die Studie betritt in einigen Punkten Neuland: Zum einen wurde ein qualitativer Längsschnitt mit Lerngruppen unterschiedlicher beruflicher Weiterbildungen durchgeführt, zum anderen wurden Gesellschaftsbilder mit Pierre Bourdieus Habituskonzept sowie mit dem Lern- und Interesseansatz von Klaus Holzkamp verbunden. Im Ergebnis liefert die Studie eine Typologie differenzierter Gesellschaftsbilder, deren Rekonstruktion empirische Fallanalysen veranschaulichen. Wichtige Ergebnisse sind: Gesellschaftsbilder verändern sich nicht grundsätzlich, wohl aber gibt es Verstärkungen, Brüche und Transformationen. Als ausgesprochen dominant erweist sich das Bild einer konkurrenzbetonten Leistungsgesellschaft. Zudem verweist die Studie auf entpolitizierende und entsolidarisierende Effekte der Weiterbildung.“ (Verlagsinformation)



Helmut Bremer, Peter Faulstich, Christel Teiwes-Kügler,  
Jessica Vehse  
**Gesellschaftsbild und Weiterbildung. Auswirkungen  
von Bildungsmoratorien auf Habitus, Lernen und  
Gesellschaftsvorstellungen**  
Baden-Baden: Nomos edition sigma 2015  
258 Seiten

16  
Rezension

# Gesellschaftsbild und Weiterbildung

Helmut Bremer, Peter Faulstich,  
Christel Teiwes-Kügler, Jessica Vehse

## Stefan Vater

Die vorliegende Publikation mit dem bezeichnenden Untertitel „Auswirkungen von Bildungsmoratorien auf Habitus, Lernen und Gesellschaftsvorstellungen“ ist das Ergebnis eines Kooperationsprojektes der Universitäten Duisburg-Essen und Hamburg. Thema dieser Forschungsstudie (Laufzeit April 2012 bis September 2015) war die Relevanz von Gesellschaftsbildern oder Weltanschauungen für die Weiterbildungsbeteiligung und darüber hinaus die Veränderung derselben in Weiterbildungsprozessen. Gesellschaftsbild oder Weltanschauung meint hier die Art und Weise, wie Menschen die soziale Welt wahrnehmen und wie sie sich darin selbst einordnen. Die Weltanschauung ist dabei verbunden mit der Einschätzung der Möglichkeiten, gestaltend einzugreifen und auch den eigenen Lebensweg aktiv in die Hand zu nehmen.

Die Literatur zur Frage von Weltanschauung und Gesellschaftsbild reicht weit: von philosophischen Ansätzen bei Ludwig Wittgenstein in seinen Überlegungen zur Frage der Gewissheit über Michel Foucaults Überlegungen zur Ordnung der Dinge bis zu Antonio Gramsci, der in den 1930er Jahren den kollektiven und sozial definierten Aspekt von Weltanschauungen folgendermaßen festhielt: *„Durch die eigene Weltauffassung (und den eigenen Alltagsverstand) gehört man immer zu einer bestimmten Gruppierung, und genau zu der aller gesellschaftlichen Elemente, die ein- und dieselbe Denk- und Handlungsweise teilen. Man*

*ist Konformist irgendeines Konformismus, man ist immer Masse-Mensch oder Kollektiv-Mensch. Die Frage ist folgende: von welchem geschichtlichen Typus ist der Konformismus, der Masse-Mensch, zu dem man gehört?“* (Gramsci 1991, S. 1376).

**Helmut Bremer, Peter Faulstich, Christel Teiwes-Kügler und Jessica Vehse** setzen für ihr Forschungsvorhaben<sup>1</sup> die Konzepte Pierre Bourdieus zum Habitus und Peter Faulstichs Subjektzentrierung in Beziehung (vgl. Bremer et al. 2015, S. 24-30) und kommen zu dem Schluss: *„Gesellschaftsbilder lassen sich – kurz gefasst – verstehen als über*

---

<sup>1</sup> Details zum Forschungsvorhaben und zu Ergebnissen dreier Fallanalysen finden sich im Aufsatz von Helmut Bremer und Christel Teiwes-Kügler in der vorliegenden Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at (Meb) unter: [https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-34/03\\_bremer\\_teiwes-kuegler.pdf](https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-34/03_bremer_teiwes-kuegler.pdf).

den Habitus vermittelte Grundeinstellungen und Ordnungsvorstellungen über den strukturellen Aufbau und die Funktionsweise der bestehenden Gesellschaft. Das umfasst auch Vorstellungen davon, wie Macht und Einfluss, Zugang zu Lebenschancen und Teilhabe oder auch politische Einflussnahme gesehen werden. Als solche Interpretationsschemata gehen Gesellschaftsbilder über den unmittelbaren je eigenen Erlebnisbereich hinaus und schließen eine Erklärungslücke zwischen unmittelbarer individueller Erfahrung und der Einsicht in komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge“ (ebd., S. 30). Konkret lautet ihre Forschungsfrage: „Welche Gesellschaftsbilder finden sich bei TeilnehmerInnen einer mindestens zweijährigen Weiterbildung [...], und wie verändern sich diese gegebenenfalls im Verlauf der Weiterbildung?“ (ebd., S. 40).

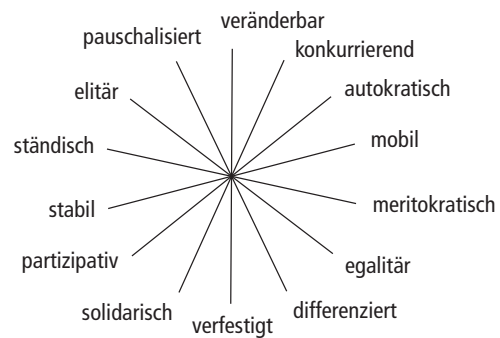
## Gesellschaftsbilder als Lernhintergrund

Das 1. Kapitel „Gesellschaftsbilder als Lernhintergrund“ widmet sich der „vergessenen“ Forschungstradition zum Zusammenhang von gesellschaftspolitischer Orientierung und Weiterbildung und damit auch der Frage, inwiefern die Teilnahme an Weiterbildung mit der Vorstellung verbunden ist, die eigene soziale Lage und gesellschaftliche Position zu verbessern oder abzusichern (vgl. ebd., S. 11ff.). Die Spannweite der vorgestellten Konzepte reicht vom Umfeld des Frankfurter Instituts für Sozialforschung (Erich Fromm, Theodor W. Adorno, Friedrich Pollock) über Ansätze zur Mentalität bei Theodor Geiger bis hin zum Habitus-Konzept bei Pierre Bourdieu. Sorgfältig werden die industrie-, betriebs- oder arbeitssoziologischen Richtungen der bundesdeutschen Forschung der 1950er und 1960er referiert. Darunter Heiner Popitz (1957), der beispielsweise den dauerhaften, aber dennoch veränderlichen, teilweise unreflektierten, aber mit einer sozialen Verortung stimmig verbundenen Charakter des Gesellschaftsbildes betonte. Gesellschaftsbilder stellen für Popitz verdichtete gesellschaftliche Erfahrungen dar, die mit Interpretationsschablonen und Bildern verbunden sind, die dem jeweiligen Lebenszusammenhang angemessen sind.

In Abschnitt 1.2 legen Bremer, Faulstich, Teiwes-Kügler und Vehse den Fokus auf die AdressatInnen- und Teilnahmeforschung – eine modernere Spielart

dieser Forschungstradition –, die allerdings Gefahr läuft, die Frage der Gesellschaftsveränderung durch Bildung völlig zugunsten flacher Fragen von Programmmarketing aus den Augen zu verlieren und somit auch die Interessen der BildungsteilnehmerInnen. Besonders interessant und produktiv zu lesen, ist der Abschnitt 1.4. „Habitus und Gesellschaftsbild“, der die Konzepte Pierre Bourdieus und Peter Faulstichs mit dem Forschungsvorhaben verknüpft. Sorgfältig widmen sich die AutorInnen im Anschluss der Frage der Operationalisierung, das heißt der schrittweisen Zusammenführung theoretischer Fragen mit empirischer Forschung. „Kategorial geht es zuerst darum, den Begriff Gesellschaftsbild aufzubrechen“ (ebd., S. 31). Abbildung 1 zeigt die von den AutorInnen vorgenommene Auffächerung der Dimensionen von Gesellschaftsbild.

Abb. 1: Dimensionen von Gesellschaftsbild



Quelle: Bremer et al. 2015, S. 32

## Qualitative Methode der Gruppen- oder Lernwerkstatt

Gesellschaftsbilder bewegen sich, wie Bremer, Faulstich, Teiwes-Kügler und Vehse ausführen, auf einer vor-bewussten – der Reflexion schwer zugänglichen – Ebene der verinnerlichten Dispositionen des Habitus. Allerdings sind sie über Fragen zur aktiven Auseinandersetzung mit Lebens- und Arbeitsbedingungen zugänglich (vgl. ebd., S. 42). Dies führte die AutorInnen für ihr Forschungsvorhaben zu qualitativen Methoden, wie der Gruppen- oder Lernwerkstatt, und einer qualitativen Interpretation der produzierten Materialien.

In den Werkstätten ist Raum für die Diskussion und Reflexion der alltagsweltlichen Erfahrungen

der TeilnehmerInnen, d.h. deren Erfahrungen mit und Einschätzungen gesellschaftlicher Hierarchien gleichwie deren Erfahrungen mit/Einschätzungen von Gerechtigkeit und Geschlechterverhältnissen, aber auch deren Einschätzungen der Gestaltbarkeit der Gesellschaft und ihre persönlichen Perspektiven und Wünsche können so reflektiert und diskutiert werden. Zusätzlich wurden von den AutorInnen der Forschungsstudie sozialstatistische Fragebögen verwendet.

Bremer, Faulstich, Teiwes-Kügler und Vehse betonen den partizipativen und intervenierenden Aspekt ihrer Forschung, indem sie die Lernwerkstatt selbst als Lernsituation betrachten (vgl. ebd., S. 43)<sup>2</sup>. Die „Gruppenwerkstatt“ ist eine Weiterentwicklung des in der qualitativen Forschung weitverbreiteten Ansatzes der Gruppendiskussion vor dem Hintergrund des Bourdieu'schen Habituskonzeptes (siehe Bremer 2004). Verwendet wurden im Forschungsprojekt letztlich verschiedene Methoden der Collagengenerierung, Motivinterpretation und Gruppendiskussion in mehreren Erhebungswellen, die einen qualitativen Längsschnitt ermöglichten. So konnten Veränderungen in Habitus, Gesellschaftsbild und Weiterbildungsmotivation festgehalten werden.

## Samplebildung

Im 3. Kapitel legen die AutorInnen die Auswahl der TeilnehmerInnen der Untersuchung dar (Samplebildung) und erläutern die Schwierigkeiten der mit einer Längsschnittstudie verbundenen Notwendigkeit, die TeilnehmerInnen nach längerer Zeit für eine zweite Befragung zu gewinnen. Insgesamt nahmen rund 100 Personen in zwei Erhebungswellen (2012, 2014) in Hamburg und Essen an den Forschungsaktivitäten teil (vgl. ebd., S. 74). Die Beteiligung an der 2. Erhebungswelle betrug aus den verschiedensten

Gründen rund 50 Prozent. Die Spannbreite der TeilnehmerInnen reichte von Personen, die ihre Bildungsabschlüsse nachholten, über kaufmännische Angestellte, LagerlogistikerInnen bis hin zu Personen in Pflegeberufen und ErzieherInnen.

## Zentrale Ergebnisse in aller Kürze

Die Gesellschaftsbilder der untersuchten Teilnehmendengruppen verändern sich, wie Bremer, Faulstich, Teiwes-Kügler und Vehse in ihrer Publikation zeigen können, durch die Beteiligung an Weiterbildung nicht grundsätzlich, wohl aber gibt es Verstärkungen, Brüche und Transformationen. Zudem regeln Gesellschaftsbilder den Zugang zu Bildung und die Erwartungen an Bildung. Als ausgesprochen dominant erweist sich das Bild einer konkurrenzbetonten Leistungsgesellschaft, das tendenziell in Weiterbildungsprozessen mit deren Fokussierung auf individuelles Lernen noch verstärkt wird.

Die Studie verweist zudem auf entpolitisierende und entsolidarisierende Effekte der Weiterbildung, je nach Hintergrund und Vorbildung der Teilnehmenden. Zentral durch alle Werkstätten ziehen sich die Themen Leistung, Anerkennung und Gerechtigkeit.

In aller Kürze: Wird die Arbeits- und Lebenssituation als Konkurrenzkampf erlebt, der von Abstiegsangst gekennzeichnet ist, werden auch Weiterbildungsteilnahmen in diesem Kontext erlebt. Wird der Berufsalltag als aufreibende, abnutzende Routine erlebt, spiegelt sich dieses Erleben auch in Erwartungen an Bildung als Raum für Auszeit und Reflexion. Bietet die Weiterbildungsteilnahme die Möglichkeit, den eigenen Status zu verbessern, zum Beispiel durch das Nachholen von Bildungsabschlüssen, besteht die reale Möglichkeit einer Belebung des Glaubens an Aufstieg durch Leistung.

---

<sup>2</sup> Auf Wikipedia kann unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Lernwerkstatt> nachgelesen werden: „Als *Lernwerkstatt* bezeichnet man in der modernen Pädagogik eine materialreiche Lernumgebung für schulisches und außerschulisches Lernen, in deren Zentrum praktisches und eigenaktives Lernen sowie Lernen durch eigene Erfahrungen steht.“

# Literatur

**Bremer, Helmut (2004):** Von der Gruppendiskussion zur Gruppenwerkstatt: ein Beitrag zur Methodenentwicklung in der typenbildenden Mentalitäts-, Habitus- und Milieuanalyse. Münster/London/Hamburg: Lit-Verlag.

**Foucault, Michel (1974):** Die Ordnung der Dinge. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

**Gramsci, Antonio (1991):** Gefängnishefte. Band 1. Berlin/Hamburg: Argument.

**Popitz, Heiner/Barth, Hans Paul/Jüres, Ernst August/Kesting, Hanno (1957):** Das Gesellschaftsbild des Arbeiters. Soziologische Untersuchungen in der Hüttenindustrie. Mohr: Paul Siebeck.

**Wittgenstein, Ludwig (1992):** Über Gewißheit. In: Werkausgabe Band 8. Bemerkungen über die Farben. Über Gewißheit. Zettel. Vermischte Bemerkungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.



Foto: Karo Rumpfhuber

## Dr. Stefan Vater

stefan.vater@vhs.or.at  
<https://www.vhs.or.at>  
+43 (0)1 216422-619

Stefan Vater studierte Soziologie in Linz und Berlin und Philosophie in Salzburg und Wien. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen, Projektleiter der Knowledgebase Erwachsenenbildung sowie Lehrbeauftragter für Bildungssoziologie und Genderstudies an verschiedenen internationalen Universitäten.

# Impressum/Offenlegung



## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
Gefördert aus Mitteln des BMBWF  
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck  
Online: [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)  
ISSN: 2076-2879 (Druck)  
ISSN-L: 1993-6818  
ISBN: 9783752803280

## Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Medieninhaber



Bundesministerium  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung

Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung  
Minoritenplatz 5  
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## Herausgeber der Ausgabe 34, 2018

Dr. Philipp Schnell (Arbeiterkammer Wien)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.<sup>a</sup> Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)  
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

## Fachbeirat

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Graz)  
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)  
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Mag.<sup>a</sup> Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## Online-Redaktion

Mag.<sup>a</sup> Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)  
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Satz

Mag.<sup>a</sup> Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin) kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz  
[redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at)